



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Drittes Capittel. Wie sich ein Bruder vor der Versuchung verhalten solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

duchtig unterschiedliche Leidsfalten über
behalten hätte. Gott wird dir
die Kron verfallen / wann du den
Streit nicht siehest / den sein gött-
liche Vorsichtigkeit über dich schi-
cken wird. Streite ritertlich / so

wirst du herrlich und ansehnlich ob-
siegen.

Jetzt wollen wir sehen wie wir
uns vor der Versuchung / in der
selben / und nach derselben halten
sollen.

Drittes Capitel.

Wie sich ein Layen Bruder vor der
Anfechtung zu verhalten habe.

Als Meer ist nie so Wind-
still und ruhig / das nicht
Walleit was von Wellen
darinn zu sehen seye. Also
ist auch unser Leben nie in keinem so
beständigem Frieden das nicht was
widerwärtiges anzutreffen seye /
entweder an dem Leib oder an der
Seel / oder an den Glücks-Gü-
tern.

Den Nahmen eines Angerichts
aber / oder einer Versuchung
geben wir erst einer Sach als
dann / wann die Wind und
Feind dergestalten in dem Har-
nich seynd / das wir das Ubel nicht
schmah / sondern mercklich em-
spünden.

In dem Krieg selbst / liefert
man nicht tadelich ein Schlacht /
und werden kleine Angriff wenig
geachtet. Nichts desto weniger
seind die vorsichtige Haupt-Leut
und Kriegs-Knecht allzeit wach

bar / und haben ein offenes Aug
auf alles / damit sie nicht überpor-
theit werden.

Das erste Lehrstück / das wir
vor der Anfechtung uns sollen las-
sen gesagt seyn / ist / das wir ge-
wisi dafür halten / es werde uns
ein Anfechtung auflossen. Des-
sen versichert uns die Tobsin-
keit unserer Feinden / die Schwach-
heit der menschlichen Gebrechlich-
keit zeigt uns dieses / und unser ei-
gene Erfahrung ist dessen ein uns
wiederrufflicher und un widersprech-
licher Zeug.

GOTT selbst ermahnet uns /
wir sollen uns in diesem vorsehen /
aus Furcht / das wir nicht sonst
unterliegen. Mein Sohn / sagt
er / so bald du dich zu dem
Dienst Gottes verfügest / seye
beständig in der Tugend und
Furcht

2. Die Ver-
suchungen
werden nit
ausbleiben.

Eccle. 8.

Forcht **GOTTES** / und be-
zeite dein Seel / damit du manns-
lich und herabhafte der Versu-
chung widerstehest.

Ein Kriegsmann / so versichert
ist eines feindlichen Einfalls / der
entschlossen ist ein Schlacht zu lie-
fern / wachet auf das fleißigste /
nimmt seinen Harnisch / und rich-
tet seine Waffen auf das beste
zu.

Der heilige Paulus schreibt zu
den Ephesiern unter andern also:
Meine Brüder seid beherzt und
starkmüthig in **GOTT** / wo
sein Allmacht für euch steht /
wird euch nichts können Wi-
derstand thun. Greiff zu den
Waffen / die er euch in die Hand
gibt / damit ihr dem Angriff des
Teufels euch widersetzen könnt.
Wir bekennen uns Soldaten Chri-
sti **Jesus** zu seyn / wann wir das
geistliche Kleid anlegen / so müssen
wir auch da unser Herzhaffigkeit
erzeigen.

3. Bonav. 1.

1. 6. 1.

Da **GOTT** der **HERR** unter
seinen Kriegs-Fahnen den heiligen
Franciscum beruffen wolte / zeig-
te er ihn in einem Traum ein
herrliches schönes Gebäu oder
Zeughaus / so voller Waffen wa-
re / die alle das Zeichen des heil-
igen Creutz hatten. Er aber /
der erste ein Neuling in der Schul
der Tugend ware / entschlosse sich
in den Krieg zu ziehen / allderten
kein Glück zu versuchen. Da er

aber in einer andern Nacht ver-
standen / daß ihn **GOTT** die Wä-
ster zu bestreiten beruffte / wach-
te wider den Creuzel in das Feld zu
ziehen / begabe er sich aus gantzen
Herzen auf die Verachtung der
Welt und seiner selbst / und setz-
te an mit allem Gewalt der heil-
lichen Macht den Epig zu be-
ten.

Indem **GOTT** der Allmächtigen
ge entschlossen war / die heilige
Speusippum / Eleusippum / und
Meteusippum / mit der Mutter
Kron zu ziehen / zeigte er dem heil-
igen Speusippo ein überaus lieblich
und wohlgeschmackte Milch / die
er ihm auch zu versuchen gabe. Er
hat auch den heiligen Eleusippo es-
nen König auf einem Hüffschwe-
nen mit Edelgestein wehrgewer-
ten Sig gewiesen / und versprach
ihm den Sieg über seine Feind.
Dem heiligen Meteusippo schickte
er auch einen König vor / der se als
le drey zu Ritttern schickte / das
Wehrgeheng umbhande und reich-
lich gestickte Kriegs-Gerät anjoh-
te.

Ich hab anderstwe schon ge-
meldet / wie der Seelige Dominicus
Guso / aus dem Orden des heil-
igen Dominici / seye von Christo
dem **HERRN** selbst als ein Ritter
ausgestaffert worden / da selbiger
anfienge gesehlich versucht zu
werden.

Der heilige Antonius gabe sei-
nen Jüngern diese Lehre / daß der
Zu-

Teuffel die Geistliche/und die Jung-
frauen am aller-meisten und aller-
heftigsten angreiffe.

So glaube dann nicht / daß du
seines Angriffes befreuet sehest /
wann du schon in der Sicherheit
zwischen vier Mauren deines Klos-
sters gesehen zu seyn vermeinst.
Man hat unterweilen die geist-
liche Häuser voller Teuffeln gese-
hen / welche zwar gang traurig /
doch aber sehr beschäftigt wa-
ren / weiln ihnen ihre List und
Hoffheit nicht nach ihrem Wunsch
abgingen.

Christianus ein Layen-Bruder/
aus dem Cistercienser Orden / wel-
cher in dem Allinosen / oder auch
kein Cisterz / wohnete / sahe eines
Tages darinnen ein solche Menge
der Teuffel / und selbiges auch auf
allen Seiten dergestalten umge-
ben / daß es gedunckt / sie hätten
den ganzen Lufft / so zwischen Him-
mel und Erden wäre / eingenom-
men. Und da er auffschrye: Herr
wer wird da entfliehen können?
Hört er alsbald eine Stimm als
so erschallen; der / so sich demü-
thiger / wird allem diesem höllis-
chen Gewalt / und teuffelischen
Nachstellungen entgehen.

Bald darauff sahe er ein helles
Licht von dem Himmel herunter
steigen / welches diese Geister der
Himmeln verjagte / und an statt
deren näherten sich die Engel / so
in diesem hellen Licht waren / zu

den Geistlichen / so bey einander
in dem Capitel-Haus versammelt
waren. Es erschien auch in schö-
nem Glanz mitten unter diesem
himmlischen Kriegs-Heer die Kö-
nigin der Engeln. Und dader gu-
te Bruder sie folgender Gestalt
anredete: Ach wie kommest du
zu uns / grosse Himmels-König-
in / die du der Welt den Fels-
stein und das Heil gebracht hast?
Antwortet sie mit ganz Mütterli-
cher Süßigkeit: Ich komme/mei-
nen Dienern Beystand zu leisten/
die meiner Beyhilff vonnöthen
haben.

Diese starcke Einbildung / und 3. Noth-
offt wiederholte Betrachtung / wendigs
daß wir ohnfehlbar werden an-
gesochten werden / wird uns in
unserm Thun und Lassen aufmerck-
sam machen / wird uns lernen
dem Anfall und Angriff vorbe-
gen / und unser Seel in so guter
Bewegung erhalten / das alle An-
läuff unserer Feinden durchaus
schadlos seyn werden.

Besteife dich der Vorsichtigkeit
ein s Verständigen Stadt- und
Befestigungs-Verwehlers nachzufol-
gen / welcher wann er vergewist ist/
daß man ihn werde belagern / die
schwächste Ort seiner Schancken
fleissigst durchsiehet / selbige ver-
bessert / auserlesene Soldaten da-
rein legt / die Stadt auf das bes-
te mit Lebens- und Kriegs-
Mitteln versichert / und umb
auswendige Freund eifferrigst
trach-

trachtet / damit man ihme beyse
je / falls er sollte angegriffen wer-
den.

f. 2.

Erkännt
aus seiner
sehn.

Erstlichen dann so mercke auf
deine Schwachheit / auf deine An-
muthungen / auf deine Gewohn-
heiten / auf deine Fehler / und auf
die List / der dich deine Feind / dich
zu übersorgen / und zu fällen ge-
braucht haben. Sie richten ih-
re Fall-Strick eines jeden Zunei-
gung gemäß / und durch die Unter-
schiedenheit gelangt ihnen oft ihr
Vorhaben.

Es sahe der heilige Melanus
den Teufel unter der Gestalt eines
Leib-Ärztens / welcher unterschied-
liche Träncklein trug / damit er
einem jeden Geistlichen seinem Lust
und Wunsch nach davon geben
kunnte.

Ein Vogelfanger wirfft nicht
ein gleiches Gäß allen Vögeln
vor / noch auch ein Fischer allen Fi-
schen / sie besteuern sich zu erkennen /
was einem jedern Lieb und ange-
nehm ist.

Nachdem du dann wirst deine
Schwachheit erkannt haben / so be-
giebe dich erstlich auf dein Schanz-
stelle ein sonderbare E. forschung
an / damit du erfest / was für
einen Anlaß zum schwächsten ist /
und welches dir taugen kann / alles
aus das beste zu ersehen verthanke
dein Seel so wohl / daß kein Pfeil
noch Beschlag durchdringen könne /

fordern wiederumb auf die Feind
zurück prollen.

Joannes von Aluerna / ein
Geistlicher aus dem Orden des
Francisci / sahe schier ein unza-
bare Anzahl der Teuffen / welche
also zu reden unendlich / Pfeil auf
die Geilliche seines Klosters zu
schießen / etliche derselben g. von
wiederumb zurück / und trafen die
jenige / welche sie geschossen hatten.
Und alsdann gaben sie durch es
schreckliches Geschrey und Ple-
ren an Tag / wie saß sie sich sch-
meten / daß sie alle Mühe und Ere
verlohren hätten / und gaben auf
die Flucht.

Etliche Pfeil trafen die Geill-
che ein kleines wenig helen aber
keine Schaden gleich wieder zu
Den. andere aber giengen tief in das
Fleisch hinein.

Endlichen waren etliche welche
die Laue und Uebel. raffete durch
und durch verlegen. u. sebz. l. d. r.

Diesen höllischen Deyten. die
Nemahlen schlaffen / sieht man
dar Thür und Thor offen / man
sie einen Nachlässigen ansehn /
di. Faulheit / sagt der heil. Bern-
a. bus / ist der Tod der Seel. das
Grab eines leb. n. igen Men-
schen / und ein Schwind. Ge-
ben aller Lust.

Darumb dann habe fleißige
acht / daß dich der Teufel allzeit
beschäftiget antesse und daß dein
Wort einge Zu. end. l. d. n. g. n. g.
mahlen unterbrochen seyn.

le auf alle Tag und auf alle Stund
deine Werk also aus / daß du alles
zeit was geistliches / oder Leibliches
mit Nutzen verrichtest.

Es hat der Engel dem heiligen
Antonio gewiesen / daß mit dem
Gebet die Arbeit solle vermengt
werden / damit diese Abwechselung
der Tugend ihn von den Versu-
chungen befreiete / oder selbige zu
berwinden hülffe.

S. 3.

Zu dem andern / so befeisse dich
immerdar in deinem Herzen gute
geistliche Gedanken zu haben / wel-
che ansehnliche Waffen seyn wer-
den / dich zu beschützen / und deine dir
auffsteigende Feind zu hinarrei-
ben. Betrachte fleißig und
gründlich die Geheimnissen un-
seres Glaubens. Es ist nichts kräfti-
gers dich Schutzfrey und unüber-
windlich zu machen.

Wann du wohl und gründlich
fassest die Güte und Hochheit des
Erschaffes Himmels und der Er-
den / der durch die Sünd beleidigt
get wird / die Ewigkeit der Beloh-
nung in dem Himmel / oder die
unaussprechliche Straff in der Höl-
len; Die ungewisse Stund des
Tods; Die kurze Zeit unsers Le-
bens; die Strenge des Gerichts /
und mehr andere dergleichen War-
heiten / so wird ein jedwederer
dergleichen Gedanken dir anstatt
eines herrhaften Soldaten seyn /
des dein Ziel beherzigen / und alle

Eingang in dieselbige deinen Fein-
den verstopfen wird.

Drittens / wille zu Kriegszeiten viel Kriegs-Rüstungen. Das
ist / vielerley Tugenden / verseehe
dich mit einer unüberwindlichen
Gedult / die dir Kraft gebe / alle
Widerwärtigkeit und Aufhöß
zu übertragen; mit einer eiferi-
gen inbrünstigen Liebe / die alle bei-
ne Leibs- und Seelens Kräfte
versammlet wird / damit sie dein
nem Obristen JESU und
GOTT gehorsam und treu
sehen; mit einer heldenmüthigen
Stärckmüthigkeit / die die Her-
genug geben wird alle die Feinde
anzugreifen / die sich an dich wa-
gen werden; mit dem eiferigen
Gebet / welches mächtig genug sey
feurige und heiligmachende Psal-
men aus die Thüren der Hölle
nuffen abzulassen / und neben ih-
rer höllischen / mit neuen Reinen
zu quellen.

Mit einem Wert saumie so viel
Tugenden als du kannst / so wirst
du ein himmlisches Zeug Haus
haben / welches dich durchaus un-
überwindlich und deinen Feinden er-
schrocklich machen wird.

Zu dem vierten hüte dich / daß
du nicht geblindest / und unverseh-
ner Weis angefallen werdest. Der
böse Feind verbirgt seine Teuffli-
sche Hörner so lang und viel er kan /
und verstellet sich in einen Engel des
Lichts

Er

Er hat den heiligen Ignatium angegriffen / da er schon in männlichem Alter anhefte in die Schul zu gehen / unser dem Vorwand der Andacht / indem er ihm in dem Gebet sehr empfindlichen Trost ließe genießen / damit er ihn also von den Büchern abwendig machte / und in der Unwissenheit erzählte.

Den heiligen Guthlacum bemühet er sich nach allen Kräften zu überreden / er solle die ganze Wochen fasten / und ungeessen verbleiben / damit er kraftlos würde / und um das Leben käme. Aber der Heilige bliebe bey seiner gebräulichen Strengigkeit / welche schon sonst groß genug ware / indem er zween oder drey Tag ungeessen verharrete.

Unter dem Jungfräulichen Kleid und Gestalt / wagte er sich wider den heiligen Victorium / wider die heilige Gertrud / in Gestalt eines schönen Jünglings / wider den heiligen Macarium von Alexandria gebrauchte er sich der Gestalt eines Mohnens / Evagrium versuchte er unter einem Priesterslichen Rock. Diesenige so der Predig des heiligen Vincentii Ferrerii bewohnten / griffe er an unter der Gestalt eines Einsiedlers / damit er ihm mit mehrerem Nachdruck übel nachreden könnte.

Er verstellte sich auch in einen

Engel des Liechtis / damit er bey den Könige den seligen Simeon einen Mönch des Bergs Sinai / er die heilige Mehlteu obwohnen er kein Priester ware.

Ja sein Verneffenheit war so groß / daß er so gar die Gestalt Christi des HEILIGEN schloß mit Königlichen Kleidern an / than / und mit einer aus Gold und Edelgestein schimmerenden Krone gezieret / an sich genommen hat / damit er den heiligen Martin überfordern konnte. Ward aber auch da alle seine Mühe und Arbeit umbsonst / gleichwie bey allen angezogenen / den heiligen Victorinum alleinig ausgenommen den er zum Fall gebracht / dringen er auch ein sehr strenges Zeug geurtheilt / wie ich anderwo erzehlet hab.

Last uns nicht auf unser eigenes Urtheil zu viel vertrauen / noch auf die Tausenden die wir viel Jahr lang gesammelt haben. Wann uns die Demuth abgibet / so wird uns die Hoffahrt und Vermeessenheit in das Verderben stürzen mit jenen Mönch / von dem Bernard erzehlet.

Dieser Aemselige / nachdem er viel Jahr in keiner Classe gelebt / aus der er nie heraus kommen / erhub sich in Hoffahrt und hielt auf sich selbst zu sehr viel / so bald dieses der Predig

bermachtet, sahe er gleich, daßer die beste Gelegenheit hätte, seine List in das Werk zu stellen; Dahero erschrack er ihm in unterschiedlichen Gestalten, und gabe ihm auch den Gehin nach, viel schöne Gedanken ein, in welche er sich verliebte, und nur desto mehr auf sein Heiligkeit hielt. Einstens zeigte ihm der Teufel die heilige Apostel die Marcyrer, und viel andere Heilige in einer dicken Finsternuß, in ganz verächtlichen Kleidern: Auf der andern Seiten aber, wies er ihm den Moses, die Propheten, und das Jüdische Volk, in einem hellen Glanz voller Freuden, nach diesem Gesicht machte er sich aus seiner Einsiedeley, und reiset in das heilige Land, verlässet den seligmachenden Glauben, und wird ein Jud. Aber Gott ließe ihn nicht lang in dieser Gottlosigkeit, sondern schickte ihm über den Hals ein tödliche Kranckheit, in welcher er von den Büumen und Läufern aufgezehret worden.

§. 4. In dem fünften, mach dir die heilige Engel zu Freund, wann die Ruhe deiner Seel zugiebt, daß du sie mit eiferigem Gebet und Seufftern verehren kanst, so lang sie für dich stehen, wirst du nimmermehr unterliegen. Sie werden dich aus allen Gefahren erretten, welche dir auf dem gefährlichem Weg dieser Welt aufstossen werden.

Die Engel haben die auserwählten Seelen aller Orthen be-

R. P. Le Blanc, s. J. Anderer Theil.

wahret. Sie haben auf dem Wasser daher geführt und getragen den heiligen Bischoff Benedictum, den heiligen Chrysostom, die heilige Hedegundis, damit sie nicht zu Grund giengen. 2. Sie haben die heilige Genutphum und Venitum in einem feurigen Ofen, in den sie geworffen worden, erhalten.

3. Auf Erden haben sie errettet, aus der Gefangenschafft, den heiligen Vincentium, indem sie ihm die eiserne Ketten von den Füßen gebrochen. Den heiligen Potitum, dem sie ein eisernes Hals-Band abgezogen. Die heilige Martinam, von der sie die wilde Thier vertrieben, die ihren heiligen Leib zu zerschneiden begunten.

4. Sie seynd in dem Luft dem heiligen Chryso beygesprungen, indem sie ihn über ein peintliches Gerüst hinaus erhebt haben, welches mit Schwermessern und Degen bewaffnet, und an dem er auch schon verrißen zu werden angebumden wäre. Sie sind dem heiligen Antonio zu Hilff kommen, welchen die Teufel verhindern wollten, daß er sich nicht gegen den Himmelschwingte. Sie haben die Seel des heiligen Martini mit großem Frohlocken und lieblichem Gesang in den H. Hiel getragen.

Insonderheit aber, heißen uns diese selige Geister in den Ansechtungen. Sie seynd der seligen Doringa beygestanden, ihr Jungfrauschafft zu bewahren. Sie ersahnen täglich dem H. Bathlaco, und si-
ten

ten ihn wider die Anfechtungen des Teufels. Sie haben den H. Theodosium / beherriget wieder die höllische Geister männlich zu streiten.

Moschus in
prato Spi-
rit. c. 60.

Diser H. Theodosius / ehe er den geistlichen Stand angetreten / ward er verzuht / und sahe einen Engel in einer menschlichen Gestalt / welcher doch mit seinem Glanz die Sonnen übertraffe. Diser sagt zu ihm: Komme her / du must dich mit einem mächtigem Feind in einen Streit einlassen. Gleich darauf führt er ihn auf einen grossen Kampff-Platz / in welchem auf einer Seiten viel Menschen gang weis angethan stunden / auf der andern aber Kohlschwarz erschreckliche Männer zu sehen waren.

Der H. Theodosius beschreibet selbst / was ihm da begegnet / folgender Gestalten: Als bald ich in diesen Kampff-Platz hinein kam / sahe ich ein erschrecklich grossen und dicken Mohren / der in der Höhe über die Wolcken aufginge / da befahle mir der Engel / so mich begleitet / ich solte mit diesen Riesen eines aufheben; ich aber siele von stund an diesem heiligen Engel zu Fuß / ganz vor Furcht erschrocken und zitternd / ich bate ihn weinend und zitternd / er wolle mich doch vor einem so gefährlichem Kampff befreuen / weilen kein Mensch auf Erden wäre / der wieder ein so entsetzlich und erschreckliches Ungeheur streiten dürffte / welches das ganze menschliche Ge-

schlechte / wann es auch zusammen in einen einzigen Menschen erwachste / übermännlich überwältigen künnte.

Darauf antwortet der Engel also: Du fürchtest und siehest umsonst / du kanst den Streit mit diesem Riesen nicht entgehen / b. herge / und mit grossen Vertrauen auf ihn zu / wage ein Scharmügel / so werd ich die da d. beystehen / und werd dir unter die Füß lege du aber weis ein ansehnliche Krone auf den Haupte setzen welche keinem als dem Obfieger / gegeben wird.

Durch dieses Zusprechen aufmundert / neigte ich das Haupt / griff diesen Fleisch / Thurn mir völligem Gewalt an. Er aber siele mir als bald umb den Hals / und wolle mich erdrosseln / und ich wär ohne Zweifel erlegen / wann mir der Engel nie wäre zu Hüff kommen welcher den Riesen zu Boden geworffen / und mich als einen Obfieger ganz herrlich gekrönet hat.

Augenblicklich darauf / verschwande die ganze Menge dieser Mohren / mit erschrecklichem Geschrey; die-nige aber so weis angethan waren dankten demjenigen / der mir beygestanden wäre / und mich gekrönet hat. Also redet diser H. Abbt.

Gen derohalben deinem heiligen Schutz-Engel mit Andacht begehr / so werden alle bössige Ge-

fer nichts wider dich vermögen/ ja werden durch ihre Angriff anders nichts ausrichten/ als daß sie deine Kron u. deine Sieg mehzen werden.

f. r. Sechtens sollst du auch die Heilige dir zu helfen anrufen/ und dich um ihre Gutwilligkeit bewerb. Sie haben ein Wohlgefallen ab deinem Streit/ uñ ab deinem Sieg/ seynd auch sehr froh / daß sie Gelegenheit haben/ den Dienern ihres Erschaffers beyzustehen / und sie zu stärken/ wider alle diejenige/ so ihnen den Krieg angefangt haben. Sie selbst haben sich in dergleichen Streit und Gefahren eingesunden / sie wissen/ daß ein himmlische Hülf durchaus vonnöthen sey / ohne welche wir übermattet und überwunden werden.

Der heilige Sebastianus hilfft wider die böse Sucht. Der heilige Humbertus wider den Biß eines wütenden Hunds. Der heilige Marculphus wider die Kröpf. Der heilige Freminus heilet die presshafte Fuß. Der heilige Blasius die Gurgel. Die heilige Lucia das Augenwehe / und also von andern zu reden / aber alle Heilige sehen uns bey wider den Teufel/ und beschützen unsere Seel wider ihre List und entseglische Angriff.

Bann der heilige Martinus/ die Stadt Tournon / so von den Normännern belagert ware/ beschützet hat. Der heilige Januarius die Stadt Neapel. Die eilfftausend Jungfrauen die Stadt Edln/ und mehr andere Stadt und feste Plätze/ wider ihre Feind/ wie viele

mehrer werden sie unsere Seelen bewahren / welche zu dem Ebenbild ihres Heilands erschaffen/ mit den Gnaden des heiligen Geists gezieret / und fähig der ewigen Glückseligkeit seynd.

Man hat den H. Apostel Jacobum/ den Schutz-Herrn des Spanischen Königreichs zu Pferd streiten gesehen / für den König Ramirum wider die Mohren. Den H. Theodorum wider den Kayser Zimisess. Der H. Andreas ist den Schottländern wider die Engelländer bergestanden. Der H. Joannes der Räußer/ den Malteser-Rittern wider die Türcken. Die H. Apostel Joannes und Philippus haben dem Kayser Theodosio wider den Wäterich Eugenium den Sieg in die Hand gegeben/ da Theodosii Sachen schier verzweiflet waren. Was wir diese himmlische Fürsten für Freund habē/ u. für Beschützer/ wird uns die Höll mit aller ihrer Macht den wenigsten Schaden nit zufügen können. Ich wil dies nur mit einer Zeugnis bekräftigen/ welche ich aus den Kirchen-Geschichten des Cardinals Paronii gezogen hab. Einer mit Namen Franco Marique/ als er sahe/ daß er ein heftiges Ubel an dē Hals hätte/ an dem schon viel zu Rom gestorben waren/ ließe sich in das Kloster der H. Bonifacii und Alevii tragen/ da begehrte er/ u. erhielt das Ordens-Kleid/ weil er dafür hielt/ er werde auf ewig verdammt seyn/ wann man ihm nit wider die Teufel beyfunde/ denen er von Jugend auf gedient hatte. Ist 2. Man

Man sahe in grosser Menge diese Menschen/Feind / welche wohlbewaffnet auf guten Pferden dem Kloster zuritten / und begeherten / man soll ihnen den Franco liefern / denn sie sagten / er wäre ihr Diener und Leibeigner / da sie aber zu dem Thor kamen / konnten sie nicht hinein ; dahero als sie unverrichteter Sachen wiederumb abweichen mussten / schrien sie ganz zornmüthig : Bonifacius und Alexius benehmen ihnen ihre Beut / die ihnen gänglich zugehörte.

Als nun der Abbt und die Geistliche dieses Gesicht vernommen / liefen sie zu / daß Franco sich mit den geistlichen Gelübden GOETZ verbande / welcher gleich darauf gestorben ist / desjenigen Glücks in dem Himmel zu genießen / weches ihm die Heilige seine Nothhelfer erworben hatten.

Lasset uns Freund in dem Himmel machen / damit sie uns das Thor zu demselbigen eröffnen / und uns darinn aufzunehmen / uns die Kron aufzusetzen / die sie uns werden erhalten haben.

10. **Ruffe auch an die Mutter Gottes.** Vor allen aber bemühe dich / dir die Mutter Gottes wohl geneigt zu machen / welche / weilen sie des Allerhöchsten und unser Mutter ist / wird sie uns gang gern mit ihrer grossen Macht beschützen / und alle unsere Feind uns zu Füssen legen / daß sie auch nicht den geringsten Schaden unserer Seel werden können zufügen.

Der H. Stephanus König in Ungarn / befahle ihr an den geistlichen Wohlstand seiner Wälder / und erhielt von ihr Hülf in Rom. Der Kaiser Hadrian überwand die Persaner / und Joannes Baptistes / die aus Bulgaria durch die Beyhülff / Pelogius König in Sicilien / hat durch ihren sonderbarem Beystand die Saracenen / und der Herzog Marses die Goten durch gleichmäßige Gnad gedemmet.

Meinst du / sie habe nicht in der Sorg die Seelen zu erhalten / welche weit eines höhern Werths sind als hundert tausend Soldaten / goldsere / und Volk reichere Weisheit diese ist ?

Sie stunde bey / und beschützte die H. Julianam / die von dem Zauberei Cyprians und den Jümmen des unreinen fleisch / verführer sich in ein Weibes Schall / sie zu verführen / verstellte angegriffen ware.

Sie hat bewahrt die seltsam / wider die Heilheit eines gelosen Jünglings / dem sie ein solche Furcht eingetaugt / daß er von seinen unzümlichen Nachhat abgestanden.

Sie behütete die H. Magdalena von Papis / in einer erschrecklichen Versuchung / die sie zur Verwirrung also antrieb / daß sie gänglich darfür hielt / es wäre mit ihr verhaufft / und sie könne keinen Widerstand mehr thun.

Es sah eines Tages der Henricus Cuso / aus dem Orden

des H. Dominici / den bösen Geist mit einem sehr trügigen Gesicht / und vor Zorn ganz feurigen Augen / welcher einen Vogel / und so spitzigen Pfeil in seiner Hand hielt / daß da er auf einen Geistlichen einen loß geschossen / derselbige als bald für todt darnieder gefallen. Eben dieses wollte er auch wider diesen Heiligen wagen / aber er erhebt seine Augen gen Himmel / und sprach nur diese wenige Wort; Nos cum prole pia benedicat Virgo Maria. Beschütze uns mit dem göttlichen Sohn die heiligste Jungfrau Maria. So ver schwand selbigen Augenblick dieser erschreckliche Höllen-Jäger.

Es haben auch insonderheit die Layen-Brüder die sonderbahre Beyhülff der Mutter der Barmherzigkeit erfahren. Bruder Christian aus dem Cisterzienser-Orden / da er noch ein Einsiedler war / wurde hefftig mit unsädligen Götzen ancken angedröhen. Diesen zu erkennen / trancke er in der Wöchen nur einmahl / er stärkte sich in dem Winter mit seinen Kleidern in das Eiskalte Wasser / bis an den Hals / und geißelt sich / biß die Nathen und Gesseln ganz zerbrochen waren.

Die Teufel verlachten alle diese an gewandte Mühe / und setzten von der Schlacht nicht aus. Sie ratheten ihm / wann er wolle seineß Übels abkommen / solle er unterschiedliche Wallfahrten anstellen. Gott aber erleuchtet ihn / und zeigte ihm

daß diese Reisen ihm von den Teufflen eingegeben wären.

Darauf begab er sich in den geistlichen Strand / verliesen ihn doch seine Feind mit / sondern setzten ihm immerdar zu / aber die seligste Jungfrau stunde ihm allezeit bey. Und einmahl unter andern / da er in die Kirchen / ein neue Krafft zu holen / sich verfügte / trafte er in dem Kloster ein grosse Anzahl der Teufflen an / welche ihm den Weg verlegten / nichts desto weniger / nahm er seine Zuflucht zu der Himmels-Königin / und mit ihrem Beystand schlug er sich durch alle seine Feind / in der Kirchen sahe er nachmahls ein schönes Creutz / welches am Glantz die Sonnen weit übertraffe / und hörte die Engel das Lob Gottes singen / welches ihn mit solchem Trost erfüllte / daß er niemalen ohne absonderliche Freud seiner Seelen daran denken konnte. Nachdem du nun alle diese Vorbereitungen inderlich wirst an gestellt / und dich eufferlich umb des Himmels Beystand betworben haben / so warte behert und unversagt auf deine Feind / und entschliesse dich ritterlich zu streiten / weilen du vergewist bist / daß du obliegen werdest / wann du nur willst.

Jetzt wollen wir sehen / wie du dich verhalten müssest in dem Angriff und Anfall des heilichen Kriegs-Heers / damit dein Sieg nur noch desto vergewisert seye.